

tene Vogelarten in Nordrhein-Westfalen in den Jahren 2000 bis 2005. Charadrius 43:66-91.

AviKom [Avifaunistische Kommission NRW] (2010): Seltene Vogelarten in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2009. Charadrius 46: 137-154.

AviKom [Avifaunistische Kommission NRW] (2011): Seltene Vogelarten in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2010. Charadrius 47: 209-225.

Barthel, P. (2011): Zwischen Freiland und Gesetz – der Würgfalk *Falco cherrug* als heimische Vogelart. Limicola 25: 284-316.

Barthel, P. H. & H.-J. Fünfstück (2012): Das Problem der

Hybriden zwischen Großfalken *Falco* ssp. Limicola 26: 21-43.

DSK [Deutsche Seltenheitenkommission] (2006): Seltene Vogelarten in Deutschland 2000. Limicola 20: 281-353.

DSK [Deutsche Seltenheitenkommission] (2009): Seltene Vogelarten in Deutschland von 2006 bis 2008. Limicola 23: 257-334.

DSK [Deutsche Seltenheitenkommission] (2010): Seltene Vogelarten in Deutschland 2009 (mit Nachträgen 2001-2008). Limicola 24: 233-286.

Thomas, T. & K. Fleer (2011): Winterbeobachtung eines Sakerfalken. In: AGW (Hrsg.): Jahresbericht 2011: 12-13..

VOGEL DES MONATS: NOVEMBER 2012

Der Grünlaubsänger vom Hilchenbacher Seniorenwohnheim

Michael Frede & Holger Krafft

✉ MF, Hinter der Kehr 12, D-5339 Erndtebrück; HK, Auf der Platte 5, D-57271 Hilchenbach

Am 31. Mai 2012 war Holger Krafft (HK) beim kartieren der Brutvögel im Stadtzentrum von Hilchenbach (Kreis Siegen-Wittgenstein) auf einen ihm unbekanntem Sänger gestoßen. Dass es sich um einen Laubsänger handelte, war ihm spätestens nach Sichtkontakt mit dem Vogel klar. Die Gesangsabfolge, die aus einem Gemisch von waldbaumläufer-, zwergschnäpper- und zaunkönigähnlichen Gesangstropfen bestanden, ließen jedoch die üblichen „Drei“ (Zilpzalp *Phylloscopus collybita*, Fitis *Ph. trochilus* und Waldlaubsänger *Ph. sibilatrix*) als nicht wahrscheinlich gelten. HK hatte bereits Vermutungen auf Taigazilpzalp (*Ph. collybita tristis*) geäußert. Da der Gesang des Vogels und die orange-gelbe Unterschnabelbasis jedoch von den typischen Kennzeichen eines Taigazilpzalps abwichen, war dies unwahrscheinlich. Da kein Aufzeichnungsgerät zur Hand war, konnte der Gesang nicht auf die Schnelle konserviert werden.

Da Michael Frede (MF) wegen Fledermauskartierungen verhindert war, versuchte HK am kommenden Tag mit Hilfe des Kreuztaler Ornithologen Armin Schol weiter zu kommen. Die Beiden gingen in Hilchenbach in Richtung Seniorenheim, wo der Vogel zuletzt beobachtet worden war, und horchten dort anfangs intensiv nach den tags zuvor vernommenen Gesangstropfen. Zuerst ließ der Vogel sich nicht hören. Deshalb nahm HK nach einiger

Zeit seinen MP3-Player mit Westentaschen-Lautsprecher zu Hilfe und ließ digitale Taigazilpzalp-Gesänge durch Hilchenbachs Ortsmitte schallen. Nach kurzer Zeit stellte sich der mysteriöse Vogel wieder ein, jedoch in einiger Entfernung und gab erneut seine Gesangstropfen zum Besten. Irgendwie klangen die doch ziemlich anders und hatten nicht die typischen, stotternden Zilpzalp-Stropfen des Taigazilpzalps. Obwohl die Gesänge des Taigazilpzalps wiederholt abgespielt wurden, kam der Vogel nicht näher heran. Dann hatte Armin Schol den entscheidenden Einfall – könnte es sich nicht um einen Grünlaubsänger (*Ph. trochiloides*) handeln? Die Art wird alljährlich vereinzelt in Deutschland beobachtet und brütete schon auf Helgoland. So wurde der nächste Versuch mit dem Gesang eines Grünlaubsängers gestartet und noch vor dem Ende der abgespielten Aufnahme kam der ominöse Vogel im wahrsten Sinne des Wortes wie eine Rakete herangeschossen, setzte sich nur wenige Meter von den Beobachtern entfernt in einen Busch und schmetterte seinen Gesang in voller Lautstärke. Damit war das Rätsel gelöst: ein Grünlaubsänger in Hochzeitsstimmung beim Vergrämen eines vermeintlichen Nebenbuhlers! Nachdem beide den Vogel nun intensiv aus allernächster Entfernung studieren konnten, fiel Armin Schol ein, dass es jetzt ein günstiger Zeitpunkt war, sein Aufzeichnungsgerät, einen Kassettenrekorder, einzusetzen. Nachdem das Gerät eine Reihe von Stropfen aufgenommen hatte, wurde das Ergebnis kontrolliert und erfüllte voll und ganz die Erwartungen.

Am Montag, den 4. Juni, meldete sich MF bei HK von seinem Fledermauswochenende zurück und erkundigte sich nach dem Vogel. HK berichtete von den vergangenen Tagen und für den nächsten Tag



Abb. 1: Grünlaubsänger in Hilchenbach. Kreis Siegen-Wittgenstein, 4.6.2012.

wurde ein Treffen in Hilchenbach verabredet. Kaum hatte MF sein Auto auf dem Rathausparkplatz abgestellt, da schallte ihm schon Grünlaubsängergesang in die Ohren. Auf den Baumspitzen des Rathausparks turnte der seltene Gast in einiger Entfernung von seinem ursprünglichen Fundort herum und ließ sich eine Zeit lang gut mit dem Fernglas beobachten. Neben der angedeuteten Flügelbinde und dem deutlichen Überaugenstreifen konnten die während des Gesangs typisch gestäubten Kopffedern schon auf relativ große Entfernung erkannt werden.

Zwischenzeitlich verschwand der Vogel und konnte erst nach einiger Zeit in etwa 300 m Entfernung an der alten Stelle am Seniorenwohnheim wieder entdeckt werden. Besonders gern hielt er sich im Galeriewald entlang des Langenfelder Baches bzw. in den Bäumen am Seniorenheim auf. Dort ergaben sich günstigere Gelegenheiten für Fotos. Zwischenzeitlich wurden immer wieder sehr interessierte Bewohner des benachbarten Seniorenwohnheimes und andere Passanten über den Grund der vermeintlichen Fassadenobservierung informiert.

Gegen Abend, als weitere heimische Vogelbeobachter hinzukamen (Armin Schol, Thomas Müsse, Sven Portig und Rainer Winchenbach), konnte der Gesang des Vogels von MF digital mit einem Lineal PCM-Recorder aufgenommen werden. Da der Vogel des Öfteren bis auf wenige Meter herankam, war es möglich, auch unscheinbarere Kennzeichen auszumachen und weitere Fotos anzufertigen. Neben dem leicht aufgeworfen wirkenden Schnabel waren der auf der Stirn zusammenlaufende Überaugenstreif und die unterhalb des olivgrünen Augenstreifs auf schmutzig gelbem Grund grünlich gesprenkelten Ohrdecken zu erkennen.

Außerdem konnten mehrfach die typisch zweisilbigen, an eine Bachstelze erinnernden Rufe vernommen werden. Damit war endgültig klar, dass es sich bei dem Vogel um den zweiten bekannt gewordenen Grünlaubsänger in Südwestfalen handelte.

Natürlich soll nicht unerwähnt bleiben, dass die ähnlichen Arten Wanderlaubsänger (*Ph. borealis*), Wacholderlaubsänger (*Ph. nitidus*) und insbesondere der Middendorfflaubsänger (*Ph. plumbeitarsus*) ebenfalls zur Diskussion standen. Der Wanderlaubsänger fiel unter anderem neben seiner deutlich längeren Handschwinge durch eine Kombination aus kräftigerer Gestalt; einem deutlichen, jedoch schmaleren, auf der Stirn nicht zusammenlaufenden Überaugenstreif, markanterem Augenstreif, gräulich überhauchten Flanken und aufgrund seines birkenzeisigähnlich klingenden, schep-

pernden Gesanges sowie aufgrund seiner kurzen, rauhen Rufe als Bestimmungsalternative weg. Ein Wacholderlaubsänger wäre oberseits deutlich grüner gefärbt gewesen. Sein Überaugenstreif, hätte i.d.R. nur bis zu den Nasenlöchern gereicht und die Kehle und Kopfseiten wären deutlicher hellgelb gefärbt gewesen. Der nächstwahrscheinliche „Aspirant“ hieße somit Middendorfflaubsänger. Aber auch diese Art kam nicht in Betracht, da sie insbesondere im Kopfbereich kontrastreicher, sauberer wirkt, der Augenstreif besonders hinter dem Auge deutlicher ausgeprägt und der nur bis zu den Nasenlöchern reichende Überaugenstreif sehr auffällig ist. Auch die Unterseite ist in der Regel sauberer weißlich wirkend. In frischem Gefieder fallen eine deutliche, gelblichweiße Flügelbinde auf den Spitzen der großen Flügeldecken und – je nach Mauserzustand – eine weniger stark ausgeprägte Flügelbinde auf den mittleren Flügeldecken auf. Dadurch erinnert die Art ein wenig an einen Gelbbräuen-Laubsänger (*Ph. inornatus*). Die Rufe von Wacholder- und Middendorfflaubsänger lassen sich hingegen in der Regel nur schwer von denen des Grünlaubsängers unterscheiden, obwohl sie in der Bestimmungsliteratur oft als „dreisilbig“ angegeben werden. Die Bestimmung erfolgte mit Hilfe von Lewington et al. (1991), Svensson (1992), Thomas (2006) und Svensson et al. (2010).

Der Hilchenbacher Grünlaubsänger ließ keine Zweifel bezüglich seines Revieranspruchs aufkommen. Neben dem regelmäßig vorgetragenen Gesang vertrieb er nämlich äußerst aggressiv Vögel bis zu einer Größe von Birkenzeisig (*Carduelis flammea*) und Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*) und balzte verschiedentlich Zilpzalpe an. Nachdem die Nachricht von dem seltenen Gast über NWOrni und den Club300 verbreitet worden war, konnten viele Ornithologen, die vor allem aus NRW und Hessen anreisten, den Vogel noch bis zum 10. Juni beobachten. Er schaffte es sogar am 11. Juni mit einem Artikel des faunabegeisterten Redakteurs Dirk Manderbach in die Siegener Zeitung.

Grünlaubsänger in NRW

Bei Peitzmeier (1979) findet sich noch keine Grünlaubsänger-Angabe für Westfalen, und Mildberger (1984) erwähnt lediglich eine Beobachtung für das Rheinland, nämlich zwischen dem 30.6. und 20.7.1962 eine erfolglose Brut bei Hachenburg-Nister im Westerwaldkreis, also in Rheinland-Pfalz. Als erster anerkannter Nachweis in NRW gilt ein Männchen, das am 18. und 19. Juli 1987 bei Heili-

genhaus (Kreis Mettmann) sang (Eckbert Hoernecke; von der GRO-Seltenheitenkommission anerkannt).

Den ersten Grünlaubsänger für Südwestfalen, gleichzeitig den zweiten für NRW, entdeckte und filmte dann Ludger Behle (Mitbeobachter Matthias Klein) am 6. Juni 2002 südlich Kirchhudem (Kreis Olpe). Der Vogel hielt sich dort mindestens bis zum 7. Juli 2002 auf (anerkannt von der DSK).

2012 gab es in Deutschland eine ganze Reihe von Meldungen. Nach zehnjähriger Pause wurden allein drei Grünlaubsänger in NRW beobachtet. Neben dem Hilchenbacher, der von der AviKom anerkannt wurde, waren dies:

28.6.-6.7.2012, Sauertal Grundsteinheim (Kreis Paderborn). Melder: Christian Finke, Karsten Schnell, Dirk Grote, Paul Gülle, Michael Bellinghausen. Von der AviKom anerkannt. Erster Nachweis für Ostwestfalen.

17.8.2012 NSG Heiliges Meer bei Recke (Kreis Steinfurt). Melder: Jan Ole Kriegs, Manfred Lindenschmidt, Eckehard van Haut. Von der AviKom anerkannt.

Dank

Vielen Dank an Eckhard Möller, welcher die Beobachtung des Hilchenbacher Grünlaubsängers auf unsere Bitte hin in die betreffenden Orni-Verteiler stellte und für die ergänzenden Informationen zu nordrhein-westfälischen Grünlaubsänger-Beobachtungen in diesem Beitrag.

Literatur

Lewington, I., P. Alström & P. Colston (1991): A Field Guide to the Rare Birds of Britain and Europe. London.

Mildenberger, H. (1984): Die Vögel des Rheinlandes. Band II, Papageien – Rabenvögel (*Psittaculidae - Corvidae*). Beitr. Avifauna Rheinland Heft 19-21. Düsseldorf.

Peitzmeier, J. (1979): Avifauna von Westfalen. 2. Aufl., Abh. Landesmus. Naturk. Münster 41, Heft 3/4.

Svensson, L. (1992): Identification Guide to European Passerines.

Svensson, L., K. Mullarney & D. Zetterström (2010): Collins Bird Guide, 2nd Edition. London.

Thomas, C. (2006): The Two-barred Greenish Warbler in North Yorkshire. *Birding World* 19: 435-436.



Abb. 2: Grünlaubsänger in Hilchenbach, Kreis Siegen-Wittgenstein, 4.6.2012.

© Michael Frede